

**Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**Badische Presse. 1890-1944**  
**1918**

339 (24.7.1918) Mittagausgabe



verbündeten Herrschers beginnen sollte, dessen Existenz ihre jetzigen Pläne in Russland nur hätte töten können.

WTB. Moskau, 24. Juli. Die Zeitung „Bjedicia“ stellt mit Genugtuung fest, daß durch die Hinrichtung des Zaren der muslimische Arm der Arbeiter endgültig die Kette des Zarismus zerstört habe. Ein Arbeiter habe das Todesurteil unterschrieben, ein Arbeiter habe den Kaiser bewacht, ein Arbeiter habe den Zaren von Tobolsk nach Tsafatenburg gebracht. Bjeloborow, Andejew und Janowlew, das seien die drei Arbeiter, in deren Hände die Geschichte die gehexte Person des gottgesalbten Nikolaus ausgeliefert habe.

#### Herrscherlich deutscher Botschafter in Moskau.

WTB. Berlin, 23. Juli. Der frühere Stellvertreter des Reichskanzlers, Staatssekretär des Reichskanzlers, Staatssekretär Dr. Helfferich, ist zum diplomatischen Vertreter des Deutschen Reiches in Moskau ernannt worden.

#### Frankreich und Russland.

= Genf, 24. Juli. Von hier wird dem „Berl. Pol.-Anz.“ gemeldet: Nach dem gestrigen Ministerrat erwartet man in Paris die Bekanntgabe der Entschließung gegen die Aufhebung der Freizügigkeit der Franzosen in Russland.

Über die in Frankreich liegenden Guthaben der Familie Romanow wurde durch Vermögensübertragung längst verfügt.

WTB. Moskau, 24. Juli. Die fröhliche Presse meldet: General Gurko wurde zum Kommandierenden der verbündeten Truppen in Murman ernannt.

WTB. Moskau, 24. Juli. Die Engländer erschossen in Kem das Präsidium des Kriegsexekutivkomites.

WTB. Moskau, 22. Juli. (Nicht amtlich) Die Engländer haben heute die russische Abteilung Auer zum außerordentlichen Schutz der Murmansk und zum Eintritt in das Verbundes übertragen, und nach Meldungen auch die russische Zivilbevölkerung zum Eintritt organisiert. Die Werbung ging erfolgreich an, jetzt ist aber wegen der Bedrohung ein starker Umschwung eingetreten. Die Rätegewalt in Archangelsk versucht die Räumung des Kriegshafens, die Anlegung von Befestigungen, die Mobilisierung der Genie- und Artillerietruppen, sowie die allgemeine Mobilisierung der fünf jüngsten Jahresschichten. Laut „Murmansk Wekint“ haben die Truppen der Zentralregierung Sarot verlassen. Am 7. Juli ist dort ein englischer Kreuzer eingetroffen. Die gesprengten Brücken wurden wiederhergestellt.

#### Die Stadt Murman bedroht.

WTB. Stockholm, 23. Juli. Nach einer Meldung aus Helsingfors seien die Engländer auf dem Vorrücken von Archangelsk nach Murman begripen. Letztere Stadt ist bereits ernstlich bedroht. Die Mitglieder des Arbeits- und Soldatenrates in Kem wurden gefangen genommen und hingerichtet. Die Truppen der Alliierten haben die Linie Kantals-Kem besetzt.

#### Die Dinge in Sibirien.

##### Eine gemeinsame japanisch-amerikanische Expedition?

WTB. Amsterdam, 23. Juli. (Nicht amtlich) Nach einer Neuer meldung erhält die „Times“ aus Tokio vom 18. Juli, daß der Entwurf der Antwort auf die amerikanischen Vorschläge zu einer Intervention in Sibirien und die Entwürfe für die an England, Frankreich und Italien über diesen Ge genstand zu machende Mitteilung dem diplomatischen Beirat angenommen wurden.

Die konstitutionelle Partei hat eine Entschließung angenommen, in der es heißt, daß angesichts der Tatsache, daß die Interventionspläne der Regierung mit den von Washington ausgehenden Vorschlägen übereinstimmen, es keinen anderen Weg gebe, als der amerikanischen Auffassung über die Notwendigkeit eines Zusammenganges mit den Alliierten zuzustimmen. Wie die „Central News“ aus Tokio vom 17. Juli meldet, ist eine gemeinsame japanisch-amerikanische Expedition vorgesehen, die wahrscheinlich von einer Hilfskommission begleitet sein wird.

#### Wie passen sich die Lebewesen dem Klima an?

Von Dr. Wilhelm N. Eckart,  
Wetterdienstleiter und 1. Wissenschaft am Meteorologischen  
Observatorium Eben.

Wohl keine Frage aus dem großen Kapitel der angewandten Klimatologie ist interessanter und ihre Beantwortung für das praktische und wirtschaftliche Leben wichtiger als die: „Wie passen sich die Lebewesen dem Klima an?“ Die Anpassungsfähigkeit an ein fremdes Klima nennen wir „Akklimatisierung“. Wir haben darunter die Fähigkeit der Lebewesen zu verstehen, „die Gesamtheit der Lebewesen, die physische und psychische Energie für sie und ihre Nachkommen unter veränderten klimatischen Verhältnissen zu erhalten“. Diese Fähigkeit ist jedoch, ganz im Gegensatz zu den ländlichen Ansichten über die Akklimatisierung, im allgemeinen recht stark beschränkt, ja, vielmehr ist die Akklimatisierung sogar unmöglich. Beginnen wir bei den pflanzlichen Organismen.

Die Frage von der Möglichkeit, fremdsändische Pflanzen, besonders die langlebigen Bäume und Sträucher, bei uns neu zu beheimaten, zu „akklimatisieren“, ist nicht nur von der rein wissenschaftlichen Seite im allgemeinen, sondern auch besonders von der praktischen Seite für sein Gebiet so wichtig wie für die Forstwirtschaft und den Gartenbau, namentlich für letzteren, der sich von jeher die Aufgabe gestellt hat, alles Begehrtes des Weltplantenschas zusammenzutragen. Da es denn auch pielsach gelungen ist, Pflanzen der verschiedensten Länder mit Erfolg bei uns einzuführen, so ist es kaum verwunderlich, wenn nicht nur in den weitesten Kreisen, sondern selbst in gärtnerischen Fachkreisen die Akklimatisierung der Pflanze als etwas Selbstverständliches hingenommen wird, während eine streng wissenschaftliche Forschung sich nicht ohne weiteres auf diesen Standpunkt zu stellen vermag.

Erdkastanie und Walnuss z. B. werden seit zwei Jahrtausenden nördlich der Alpen angepflanzt, aber regelmäßig gehen in strengen Wintern die Endspitzen dieser Bäume durch Früh-, oder Winterfrost verloren. Ja, ein kalter Winter tötet bisweilen ganze Bäume, wie der von 1879/80; sie haben es also bis heute nicht vermocht, ihre Vegetation dem Klima zeitlich genau anzupassen.

Gehen wir über zur Tierwelt. Diese ist als das beweglichere Element unter den Lebewesen im allgemeinen weit unabhängiger von den klimatischen Einfüßen als die Pflanzenwelt. Unter den Säugetieren scheinen auf den ersten Blick am meisten die Affen durch das Klima beschränkt zu werden, weil die große Mehrzahl der Arten innerhalb eines äquatorialen Gürtels von ungefähr 30 Grad Ausdehnung zu finden ist und ihr Vorkommen nur etwa 10 Grad über die beiden Wendekreise hinausreicht. Doch ertragen einige Arten starke Winterkälte auf dem Himalaya und in Japan, und auch am Klimaxcharo wie im Hochlande von Abyssinien kommen Affen (Papio) bis zur Schneegrenze vor. Selbst die Menschenaffen sind akklimatisationsfähig, wie das annähernd ein Jahrzehnt im Berliner „Zoo“ gehaltene Schimpanselein „Missi“ bewiesen hat.

#### Aus der Ukraine.

WTB. Kiew, 20. Juli. Der Ministerrat hat einen Gesetzentwurf über die Errichtung einer Hauptmannschaft in Kiew angenommen. Zum Stadthauptmann ist bereits General Chancow ernannt.

#### Der Krieg mit Italien.

##### Der Widerstand der italienischen Sozialdemokratie.

WTB. Bern, 23. Juli. (Nicht amtlich) Angesichts des Verbotes eines italienischen sozialistischen Kongresses forderte der römische Ausschuß der sozialistischen Parteileitung im gestrigen „Avanti“ alle Mitglieder auf, die Beteiligung an Kämpfen und Handlungen, die die Mitarbeit der Sozialisten benötigen, als Protest gegen die diktatorischen Maßnahmen abzulehnen. Wie der „Avanti“ jerner aus Rom meldet, hat der sozialistische Deputierte Grazia in dem Ministerpräsidenten am 19. Juli schriftlich mitgeteilt, daß er seine Mitarbeit in der Kommission für Überwirtschaft, in die er von Orlando berufen worden war, verwirkt.

Wenn der Beschluss Grazia nicht in unmittelbarem Zusammenhang mit der Aufforderung des römischen Ausschusses der sozialistischen Partei steht, so könnte doch festgestellt werden, daß nunmehr drei sozialistische Deputierte ihre Mitwirkung an der genannten Kommission mit der Begründung abgelehnt haben, daß sie als Mitglieder der sozialistischen Oppositionspartei nicht in einer von der Regierung ernannten Kommission mitwirken können.

#### Deutschland und der Krieg.

WTB. Berlin, 23. Juli. In der am 23. Juli unter dem Vorsitz des Stellvertreters des Reichskanzlers, Wirtl. Geheimer Rates von Bayre, abgehaltenen Plenarversammlung des Bundesrates, wurde der Entwurf von Ausführungsbestimmungen zum Umstädter Gesetz angenommen.

= Berlin, 24. Juli. laut „Berl. Tagebl.“ hat die sozialistische Organisation des 9. löslichen Reichstagswahlkreises Freiberg beschlossen, zu den unabhängigen Sozialdemokraten überzugehen.

#### Die neuen Steuerprojekte.

= Dresden, 24. Juli. Von hier wird dem „Berl. Tagebl.“ gemeldet, daß die sächsische Regierung gleich der bayerischen eine Vereinheitlichung der Einkommensteuer in ganz Deutschland ablehne. Auch gegen die in Münchener Zeitungen angekündigte Übertragung weiterer Einnahmen von den Einzelstaaten auf das Reich werde sich Sachsen mit allen Kräften sträuben.

#### Frankreich und der Krieg.

##### Zum Prozeß Malva.

= Berlin, 24. Juli. Caillau richtete nach der „Voss. Zeit.“ einen Brief an den französischen Staatsgerichtshof, in dem er verlangt, in dem Malva-Prozeß als Zeuge vernommen zu werden.

#### Französische Fälschergesellschaften.

= Genf, 24. Juli. Über Machenschaften einer Fälschergesellschaft, die sich die Aufgabe stellt, Caillau belastende Beweissstücke zu liefern, berichtet der in der Schweiz lebende Advokat Athanactas, daß jene Leute dieselben seien, die seiner Zeit die Unterschrift des Grafen Cerny nachgeahmt haben, um Österreichs Außenpolitik zu verdächtigen. (B.Z.W.)

#### Frankreich sucht Landarbeiter.

WTB. Amsterdam, 23. Juli. (Nicht amtlich) Der „Manchester Guardian“ meldet aus Dublin vom Sonntag, daß zwei Franzosen in Irland angelommen sind, um sich davon zu überzeugen, ob aus Irland Saisonarbeiter für die französische Landwirtschaft bezogen werden könnten. In Unterredungen mit Vertretern von Dubliner Blättern, erklärt die beiden Abgesandten, daß in Frankreich starker Bedarf an Arbeitskräften besteht. Der eine der beiden Franzosen, Ricard, von Ackerbauministerium, hat sich bereits in Portugal, Spanien, Italien und der Schweiz über den Stand der dortigen Landarbeiter unterrichtet, um zu erfahren, inwieweit diese Länder an Frankreich jetzt Hilfskräfte liefern könnten.

Die Franzosen erklären, daß 25 Prozent der Kriegsverluste auf die bürgerliche Bevölkerung entfallen, so daß die Bauern schon jetzt Hunderttausende von Arbeitsträgern verloren hätten. Die Frauen in Frankreich hätten in den letzten 4 Jahren unverhältnismäßig viel Arbeit verrichtet und könnten diese Last nicht länger tragen. Die Arbeitstransporte sollten im Einvernehmen mit den englischen Re-

Wie leicht sich eine fast rein tropische Tierwelt selbst im allgemeinen an die Eigentümlichkeiten der gemäßigten, aber auch winterhaften Klimata anpassen kann, zeigen die wohlgegangenen Versuche Hogenbecks im Stettiner Tierpark. Die großen Stugetiere der Tropen und Steppen, vor allem die verschiedenen Antilopen, ferner die Straße und viele andere Vögel aus warmeren Ländern, fühlen sich selbst im hohen Schnee durchaus nicht ungemütlich, wenn es ihnen nur nicht an Nahrung, Bewegung und zeitweiligem Windgeschwindigkeit fehlt.

Am wenigsten abhängig vom Klima scheint überhaupt die mit einem dichten Federkleid, also einem schlechten Wärmeleiter umgebene Vogelwelt zu sein. Ueberwinternd doch Papageien nicht nur in den englischen Wäldern im Kreis und pflegen sich dort fort, sondern auch in den viel winterfesteren Gegend von Wien sind solche Einwanderungen möglich. Ein Beispiel ist, daß die Vogelwelt in den Winter Ostsiens.

Der menschliche Organismus hält sich zwar für gewöhnlich auf einer Durchschnittstemperatur von ungefähr 37 Grad. Dennoch vermag der Mensch die höchsten Grade von Lustwärme, die auf der Erde vorkommen, ohne Schaden zu ertragen, solange sein Körper die Wärmeausgleichsleistung nicht verloren hat. Die Entwärmung des Körpers ist aber in den reichhaltigen Tropengebieten außerordentlich erschwert und die Schweißbildung ungemein lebhaft, weil hier die Luft ständig einen sehr hohen Wasserdampfgehalt aufzuweisen hat, so daß der Körper häufig durch Verdunstung kein Wasser mehr abgeben kann. Der Gesamtstand, in dem sich der Körper des Europäers in den Tropen befindet, ist daher im allgemeinen ein sehr peinlicher. Wird doch schon bloße lebhafte Bewegung im Freien, selbst in leichtester Kleidung, als grobe Anstrengung empfunden und erzeugt leicht das Gefühl störender Erwärmung, ganz abgesehen von noch vielen anderen unangenehmen Erscheinungen im körperlichen Befinden. Vor allem ist es nur die Luftbewegung, die um so mehr Luftsättigung mit dem Körper in Berührung bringt, je stärker sie ist, und die selbst bei Graden der Lufttemperatur, welche die Körpertemperatur übertrifft, noch die Wärmeverdunstung erleichtert, solange die Luft nicht völlig mit Wasserdampf gefüllt ist, was ja bei sehr hohen Temperaturen gerade in Wirklichkeit auch kaum vorkommt. Nach Dr. med. H. Sunder würde sich daher aufgrund der vorstehenden Tatsachen bei passender Raum des Hauses in weitaus den meisten Tropenregionen ein für den Menschen erträglicher Temperaturzustand in den Wohnräumen allein durch Luftbewegung erreichen lassen, und somit wäre für die weiße Rasse in den Tropen der Ventilator ebenso notwendig,

wie im winterkalten Klima für alle Menschen der Osten. Außerdem wäre es in dem sehr strengen Winter Sibiriens dem Menschen unmöglich, die dort vorkommenden ungeheuren Frostgrade unbedingt zu ertragen, wenn dort nicht eine fast absolute Lufttrockenheit und eine geradezu wüstenhafte Trockenheit der Luft zu Hilfe käme. Da diese beiden atmomphärischen Zustände erleichtern hier sogar das Ertragen der niedrigen Temperaturgrade gegenüber viel weniger kalten, aber windigen Zeiten anderer Gebiete, wie es z. B. in der Südpolarzone der Fall ist.

Die weiße Rasse ist aber trotz aller künstlichen Mitteln in den tropischen Ländern, wenn dort nicht Lebensfähigkeit, wenigstens nicht unbefriedigend, sondern eher durch nichts begründete Meinung, daß der deutsche Generalstab auch in die Schweiz eindrangschiert wäre, wenn es ihm gepaßt hätte. Darüber sich heute zu unterhalten, hat zweifellos bestanden, sei heute dies, daß Deutschland die Pflicht habe, Belgien in keiner vollen Unabhängigkeit wieder herzustellen und es für die Leiden dieser vier Jahre zu entschädigen. Darüber seien sich auch deutsche Politiker von einer politischen Weitsicht klar. Diese Erkenntnis werde aber in Deutschland nicht gefordert werden durch Reden von der Art dieser Rede Balfours.

#### Vermischtes.

= Hamburg, 23. Juli. Dieses Jahr am 22. Jiff waren, wie schon kurz mitgeteilt, neunzig Jahre verlossen, daß der ehrbare Buchdrucker Friedrich Wilhelm Christian Wend in der Freien Stadt Hamburg die tägliche Herausgabe einer „Fremdenliste“ anklängte, und schon zwei Jahre später konnte er in seinem damaligen eigentlichen Blatte, dem wöchentlich erscheinenden „Hamburger Beobachter“ voll Stolz erklären, daß nächst London, Paris, Wien und Frankfurt, Hamburg die fünfte Stadt sei, die eine Fremdenliste aufzuweisen habe. Das Blatt hat sich organisch aus dem Hamburger Fremdenwerk herausentwickelt. Im Jahre 1826 mußten die Inhaber des Gaibörs die Liste der bei ihnen absteigenden Fremden auf dem Stadhause einreichen, wo sie ein Sekretär abschließen, um am nächsten Morgen den Bürgermeister und Sondci ins Haus zu tragen. Die privilegierten Zeitungen veröffentlichten diese Listen, ließen sich aber im Biertisch 25 März von den Wirtin sofort bezahlen. Nicht selten wurden diese Listen aber erst abgedruckt, wenn die Fremden längst abgereist waren. Diese Zustände brachten den Brudervogt Moordt auf den Gedanken, seinen Kriegsleuten den Büchdruckereibesitzer Menz, auf die Befreiungskriegen, den Büchdruckereibesitzer Menz, auf die tägliche Herausgabe von Fremdenlisten aufmerksam zu machen. Dieser griff den Gedanken sofort auf und gab vom 22. Juli 1828 ein „Fremdenblatt“ heraus, in dem er nicht nur die angekündigten Fremden aufführte, sondern auch allerhand andere für den Betrieb auf dem Stadhause einzureihen, wo sie ein Sekretär abschließen, um am nächsten Morgen den Bürgermeister und Sondci ins Haus zu tragen. Die privilegierten Zeitungen veröffentlichten diese Listen, ließen sich aber im Biertisch 25 März von den Wirtin sofort bezahlen. Diese Zustände brachten den Brudervogt Moordt auf den Gedanken, seinen Kriegsleuten den Büchdruckereibesitzer Menz, auf die Befreiungskriegen, den Büchdruckereibesitzer Menz, auf die tägliche Herausgabe von Fremdenlisten aufmerksam zu machen. Dieser griff den Gedanken sofort auf und gab vom 22. Juli 1828 ein „Fremdenblatt“ heraus, in dem er nicht nur die angekündigten Fremden aufführte, sondern auch allerhand andere für den Betrieb auf dem Stadhause einzureihen, wo sie ein Sekretär abschließen, um am nächsten Morgen den Bürgermeister und Sondci ins Haus zu tragen. Die privilegierten Zeitungen veröffentlichten diese Listen, ließen sich aber im Biertisch 25 März von den Wirtin sofort bezahlen. Diese Zustände brachten den Brudervogt Moordt auf den Gedanken, seinen Kriegsleuten den Büchdruckereibesitzer Menz, auf die Befreiungskriegen, den Büchdruckereibesitzer Menz, auf die tägliche Herausgabe von Fremdenlisten aufmerksam zu machen. Dieser griff den Gedanken sofort auf und gab vom 22. Juli 1828 ein „Fremdenblatt“ heraus, in dem er nicht nur die angekündigten Fremden aufführte, sondern auch allerhand andere für den Betrieb auf dem Stadhause einzureihen, wo sie ein Sekretär abschließen, um am nächsten Morgen den Bürgermeister und Sondci ins Haus zu tragen. Die privilegierten Zeitungen veröffentlichten diese Listen, ließen sich aber im Biertisch 25 März von den Wirtin sofort bezahlen. Diese Zustände brachten den Brudervogt Moordt auf den Gedanken, seinen Kriegsleuten den Büchdruckereibesitzer Menz, auf die Befreiungskriegen, den Büchdruckereibesitzer Menz, auf die tägliche Herausgabe von Fremdenlisten aufmerksam zu machen. Dieser griff den Gedanken sofort auf und gab vom 22. Juli 1828 ein „Fremdenblatt“ heraus, in dem er nicht nur die angekündigten Fremden aufführte, sondern auch allerhand andere für den Betrieb auf dem Stadhause einzureihen, wo sie ein Sekretär abschließen, um am nächsten Morgen den Bürgermeister und Sondci ins Haus zu tragen. Die privilegierten Zeitungen veröffentlichten diese Listen, ließen sich aber im Biertisch 25 März von den Wirtin sofort bezahlen. Diese Zustände brachten den Brudervogt Moordt auf den Gedanken, seinen Kriegsleuten den Büchdruckereibesitzer Menz, auf die Befreiungskriegen, den Büchdruckereibesitzer Menz, auf die tägliche Herausgabe von Fremdenlisten aufmerksam zu machen. Dieser griff den Gedanken sofort auf und gab vom 22. Juli 1828 ein „Fremdenblatt“ heraus, in dem er nicht nur die angekündigten Fremden aufführte, sondern auch allerhand andere für den Betrieb auf dem Stadhause einzureihen, wo sie ein Sekretär abschließen, um am nächsten Morgen den Bürgermeister und Sondci ins Haus zu tragen. Die privilegierten Zeitungen veröffentlichten diese Listen, ließen sich aber im Biertisch 25 März von den Wirtin sofort bezahlen. Diese Zustände brachten den Brudervogt Moordt auf den Gedanken, seinen Kriegsleuten den Büchdruckereibesitzer Menz, auf die Befreiungskriegen, den Büchdruckereibesitzer Menz, auf die tägliche Herausgabe von Fremdenlisten aufmerksam zu machen. Dieser griff den Gedanken sofort auf und gab vom 22. Juli 1828 ein „Fremdenblatt“ heraus, in dem er nicht nur die angekündigten Fremden aufführte, sondern auch allerhand andere für den Betrieb auf dem Stadhause einzureihen, wo sie ein Sekretär abschließen, um am nächsten Morgen den Bürgermeister und Sondci ins Haus zu tragen. Die privilegierten Zeitungen veröffentlichten diese Listen, ließen sich aber im Biertisch 25 März von den Wirtin sofort bezahlen. Diese Zustände brachten den Brudervogt Moordt auf den Gedanken, seinen Kriegsleuten den Büchdruckereibesitzer Menz, auf die Befreiungskriegen, den Büchdruckereibesitzer Menz, auf die tägliche Herausgabe von Fremdenlisten aufmerksam zu machen. Dieser griff den Gedanken sofort auf und gab vom 22. Juli 1828 ein „Fremdenblatt“ heraus, in dem er nicht nur die angekündigten Fremden aufführte, sondern auch allerhand andere für den Betrieb auf dem Stadhause einzureihen, wo sie ein Sekretär abschließen, um am nächsten Morgen den Bürgermeister und Sondci ins Haus zu tragen. Die privilegierten Zeitungen veröffentlichten diese Listen, ließen sich aber im Biertisch 25 März von den Wirtin sofort bezahlen. Diese Zustände brachten den Brudervogt Moordt auf den Gedanken, seinen Kriegsleuten den Büchdruckereibesitzer Menz, auf die Befreiungskriegen, den Büchdruckereibesitzer Menz, auf die tägliche Herausgabe von Fremdenlisten aufmerksam zu machen. Dieser griff den Gedanken sofort auf und gab vom 22. Juli 1828 ein „Fremdenblatt“ heraus, in dem er nicht nur die angekündigten Fremden aufführte, sondern auch allerhand andere für den Betrieb auf dem Stadhause einzureihen, wo sie ein Sekretär abschließen, um am nächsten Morgen den Bürgermeister und Sondci ins Haus zu tragen. Die privilegierten Zeitungen veröffentlichten diese Listen, ließen sich aber im Biertisch 25 März von den Wirtin sofort bezahlen. Diese Zustände brachten den Brudervogt Moordt auf den Gedanken, seinen Kriegsleuten den Büchdruckereibesitzer Menz, auf die Befreiungskriegen, den Büchdruckereibesitzer Menz, auf die tägliche Hera

**Der rechtmäßige Khedive.**

Berlin, 23. Juli. Wie bereits gemeldet wurde, ist heute der Khedive von Ägypten, Abbas II. Hilmi, in Berlin eingetroffen. Er kann voraussehen, daß er hier mit den maßgebenden Personen in Fühlung treten wird. Abbas II. ist und bleibt der rechtmäßige Khedive Ägyptens, trotz seiner Absetzung durch die Engländer, die zu seinem Nachfolger am 19. Dezember 1914 seinen Sohn im Kämml und nach dessen Tode einen anderen Strohmann aus dem Khedivischen Hause ernannt haben, der den Eingeorenen ebenso wie als feierer Hesler der britischen Gewalttherrscher verachtet und als verhorrende Scheinkhedive.

Abbas II. Hilmi folgte seinem Vater Tewfik nach dessen am 1. Januar 1892 erfolgtem Tode. Der damals erst achtzehnjährige Prinz fühlte die harte Hand Englands spüren. Schon ein Jahr nach Thronbesteigung fügte er sich dem englischen Druck zu entziehen, aber die Engländer zwangen ihn, den ihnen ergebenen Platz zum Ministerpräsidenten auf, verstärkten die englische Besetzung und demütigten ihn, wo sie konnten. Als er noch immer seiner Sehnsucht nach größerer Unabhängigkeit durch die Auswahl seines Ratgeber und durch manche scharfe Auseinandersetzung gegen die Engländer widerstand gab, zwangen sie ihn, einen englischen Beirat in seinem Ministerium des Innern anzulassen und einen eigenen Geheimrat zur Aburteilung von Vergehen zu dulden, die sich eingestellt hatten. Immer mehr delikat sie seine Herrscherwürde zu einer innerlich dauernden Gegenwart der englischen Unterordnung. Er verlor et wenigen äußerlich das Gesicht zu wahren, um der Vergnügungen verlustig zu geben, die ihm die Briten, ihrer Oktupation ein rechtliches Mäntelchen umzubringen, noch gaben.

Er selbst erkannte nur den Sultan als seinen rechtmäßigen Söhnen an. Er hat wiederholt feierlich verkündet, daß er niemals mehr für sich noch für seine Erben auf den ägyptischen Thron verzichten werde und sich nach wie vor als rechtmäßigen Beherrschter des ägyptischen Landes betrachte. Zu Beginn des Weltkrieges weinte er in Konstantinopel, wo er von der Wunde genas, die er bei einem Mordversuch erhalten hatte. Er wollte nach Ägypten zurückkehren, wurde aber daran von den Engländern verhindert, die befehlenderweise von ihm verlangten, daß er seinen Wohnsitz in England habe, dessen man also schon damals sich in London sicher sei. Als er sich jedoch weigerte, kam es zum Bruch mit England, was vorwurfshabt, daß Abbas II. Hilmi nicht der richtige Mann sei, um bei allen Verträgen und heftigen Verhandlungen zum beabsichtigten Anreiz Ägypten debüte. Abbas II. Hilmi während des Krieges gern in Wien, wo er seine Ausbildung im militärischen Bereich erhalten hatte. Er hat immer die Anzahl vertreten, die ägyptische Frage eine allgemeine europäische Frage sei und die militärische Entscheidung in Europa auch über sein und seines Reichs entscheiden werde. Abbas Hilmi Pasha ist durch seinen Reichtum bekannt, den er ererbt hat. Er besitzt insbesondere große Güter, die die Engländer mit Besitztag belegt haben.

**Zur österreichischen Regierungskrise.**  
tschechische Anklage gegen Dr. v. Seidler abgelehnt.

WTB. Wien, 23. Juli. Das österreichische Abgeordnetenhaus hat in zweitägiger Verhandlung in namentlicher Abstimmung mit 215 gegen 162 Stimmen den tschechischen Antrag auf Erhebung der Misstrauensfrage gegen Ministerpräsident Ritter Dr. v. Seidler und den tschechischen Minister des Innern, Grafen Toggenburg, wegen Erweiterung der Kreisordnung in Böhmen abgelehnt.

Darauf begann die Verhandlung des von den Obmännern eingesetzten Antrages, worin die Regierung aufgesfordert wird, über die bestreitbare Anklage an der Wehrkraft und im Hinterland genauen Aufschluß zu erteilen. Die Verhandlungen erfolgten gemäß dem Beschlusssatz in geheimer Sitzung.

WTB. Wien, 23. Juli. (Nicht amtlich.) Die Geheimstaltung, die von 10 Uhr mittags begonnen hatte, wurde um 16 Uhr geschlossen.

WTB. Wien, 23. Juli. (Nicht amtlich.) Die Geheimstaltung, die von 10 Uhr vormittags, wird die Geheimstaltung wieder aufge-

nommen.

**Der Nachfolger Dr. v. Seidlers.**

WTB. Wien, 23. Juli. Als Nachfolger des Ministerpräsidenten Seidler ist der frühere Unterrichtsminister Johann Jäger ausgewählt, der bereits das kaiserliche Auftrag mit den Parteien zu verhandeln. Die Deutschen sind hierüber verständigt und erklären, daß nur zu unterstehen, wenn er den von Seidler beschriebenen Kurs weiter erhalten werde. Dagegen drohen die Ukrainer mit schärfster Opposition, weil sie befürchten, daß durch den Kabinettswchsel die ihnen gemachten Verträge bezüglich Ostgaliziens hinfällig werden.

**Das Programm Hussarek's.**

WTB. Wien, 23. Juli. (Nicht amtlich.) Den Blättern erschien der designierte Ministerpräsident Hussarek vormittags im Abgeordnetenhaus und empfing zunächst die Mitglieder des Verbandsausschusses der deutsch-nationalen Partei, wobei er die Richtlinien der Politik entwickelte, die er bei seiner Ernennung zum Ministerpräsidenten befolgen

würde. Aus diesen Darlegungen geht hervor, daß er vorläufig ein Beamtenkabinett unpolitischen Charakters zu bilden beabsichtige, daß er jedoch in einem späteren Zeitpunkt durch Aufnahme von Parlamentarieren es umzugehören gedenke.

Unmittelbar darauf trat der Verbandsausschuß der deutsch-nationalen Parteien zusammen, um zu den Erklärungen Hussareks Stellung zu nehmen. Nach den Vertretern der deutsch-nationalen Parteien empfing Hussarek den Vorstand der Christlich-sozialen Vereinigung. Nachmittags wird er Vertreter der Tschechen, Südslaven und Ukrainer empfangen.

WTB. Wien, 23. Juli. (Nicht amtlich.) Freiherr von

Hussarek konferierte im Laufe des geschilderten Nachmittags mit Vertretern der Sozialdemokratie, dem Präsidenten des tschechischen Verbandes, Vertreter von Südländern, Italien und Rumänien. Abends wurden Vertreter der Deutschen und der Polen von Hussarek empfangen. Hussarek entwidete den Parteivertretern sein Programm, das sich, wie verlautet, für den jetzigen Sessionsabschnitt fest auf die Verabschiedung des Budgetprovisoriums und die Beibehaltung der gegenwärtigen Kabinettsmitglieder beschrankt. Für den Herbst wird eine umfassende Reform der Verwaltung, eine Regelung der Ernährungsfragen und der Finanzfragen in Angriff genommen werden. Hierbei soll das Kabinett einen stark parlamentarischen Einfluß erhalten.

**Oesterreichisch-ungar. Heerebericht.**

WTB. Wien, 23. Juli. Amtlich wird verlautbart:

Auf dem italienischen Kriegsschauplatz Artilleriekämpfe wechselseitig dauernd.

An der albanischen Front setzte der Feind seine Angriffsversuche beiderseits des oberen Devoli fort. Sie wurden alle abgeschlagen.

Der Chef des Generalstabes.

**Blick auf Reims.**

Bz. Aus dem Felde wird uns geschrieben:

Nördlich Reims, Ende Juli 1918.

Vor vier Wochen sah ich die Stadt und die wie mit Silberstift gegen den bläulichen Himmel gezeichneten Umrisse ihrer berühmten Kathedrale von den nördlichen Besie-Höhen bei Trigny aus. Die beiden nordwestlichen Forts St. Thierry und Chenaux waren in unsere Hand gefallen. Heute steht ich direkt nördlich Reims auf dem alten Brimont-Fort, und habe die Stadt von der Ceres-Vorstadt bis zum Elektrizitätswerk breitgestrahlt vor mir liegen, dahinter den Bergwald von Reims, die von den Geologen sogenannte "Fakultät des Gesetzes" de l'Académie de France". Dort sind die Batteriemester des Feindes verborgen, die oben läwigen Lärm erheben sich die Artillerieforts von Berry und Vitry in unserem Beifeld. Vor mir in der Ebene sind die wenigen Häuserreste des Dorfes Betheny selbst mit häßlichem Glas kaum zu entdecken. Davor verläuft unsere Linie am Aerodrome Militaire, während das bekannte Aerodrome de Champagne am Bois Soulain in unserer Hand ist, wo im Jahre 1909 die ersten großen "Luftwochen" stattfanden. Rechts der Straße von Neuves-Maisons und der Eisenbahnlinie von Laon das ehemalige Dörfern La Neuville, das unsere Front auch schon einschlägt, und des Aisne-Kanals mit seinem Hafen und den sogenannten Cavaliers de Courcy. Gleich rechts davon, nur wenig mehr im Hintergrund, das Gleisbrettle, von wo die Streife von Waggons mit Selt beladen, zum Bahnhof führt. Dieses selbst hebt sich aus den grauen "leicht angekratzten" Häusern nicht mehr ab. Die ganze große Stadt liegt in einem unheimlichen Schweigen da, wie wenn sie in sich längst kein menschliches Leben mehr beherbergte. Aus den noch vorhandenen höheren Schornsteinen steigt nirgends Rauch. Die Kathedrale springt als Ruine auffallend aus dem ganzen Häuserfeld heraus. Man sieht deutlich, daß das gesamte Dach fehlt. Das Gestühl zeigt einige weiße Flecken, die Spuren unserer Granaten, die hierher gesetzt werden mußten, als hier oben einwandfrei verschwendet eine militärische Beobachtung festgestellt wurde. Weiter nach links schlägt sich die schlechte Renaissance der St. Maurice-Kirche aus dem Dunkel. Hier in der Nähe liegen die beiden bekannten Holztäler der Stadt, im Jesuitengymnasium erbaut, L'Hôpital Général und L'Hôpital Civil, in welch letzterem sich auch das berühmte ökologische Museum befindet. Was daneben noch als Kirche austaut, ist die älteste der Stadt, fast tausend Jahre alt, nach dem Bischof Saint-Rémi benannt, der Rest einer der glänzenden Abteien von ganz Frankreich. Der Hügel, der sich gleich links anschlägt, ist der Pommery-Hügel, der den Pommery-Park verdeckt, ein Name, der an sich genug besagt.

Das Schweigen dieser großen Stadt, die einmal weit über hunderttausend Einwohner zählte, wählt unheimlicher aus dem Landschaftsbild. Nirgendwo ringsum in nächster Nähe macht sich Menschliches, Feindliches bemerkbar. Und doch wissen wir, daß die Gräben rings um die Stadt nicht von den Franzosen befreit sind, daß die vielen Stägen tiefen Siedlungen, die Häuser und Straßen unterminiert, Artillerie in sie aufnehmen können, wo sie sonst Heere von Millionen tödlich gefüllt hätten. In jahrelanger Ruhe zum Reisen brachten. Daß der Krieg hier nicht erstarben ist, besagt das dumpfe Poltern der Kanonen von rechts. Es ist längst in ein gleichmäßiges Zittern, Grossen, Brummeln übergegangen. Daß es sich hier um den großen Offensivstoß der Franzosen zwischen Château-Thierry und Soissons handelt, erfuhr ich erst einige Stunden später.

**Die Verhaftung des Herrn Dassel.**

Roman von Friedrich Döb.

(99. Fortsetzung.)

"Frau Geheimrat", sagte Fritz Dassel ruhig weiter zu Frau Hartig, "einmal muß Herr Hartig von meiner Werbung um Sie erfahren. Dem Glück seines Kindes wird er sich doch nicht widerlegen. — Was haben wir junge Leute mit dem alten Herrn Dassel-Hartig zu tun?"

"Ich habe mich nie daran beteiligt", versicherte Frau Hartig. "Nun seien Sie! — Ich auch nicht. Und ich habe Ihren Gemahl nicht beleidigt. — Ich finde die ganze Spannung lächerlich. Was ist denn der Grund? Gar nichts!"

Frau Hartig schwieg. "Ich denke, durch meine Verlobung wird die kleinliche Nebensache wie von selbst aus der Welt geschafft. — Deshalb Sie herzlich, gehen Sie hinauf zu Ihrem Gatten und bitten Sie ihn herab. Das muß unter Männer ausgetragen werden. Ich halte das für meine Pflicht!"

Erneut sah ihn strahlend an und warf dann einen scheuen Seitenblick auf die Mutter. Dann wagte sie es und umschlang ihn, wahr jetzt mein Mann von Ihrer Absicht erfährt. Er lächelte. Solche Aufregung würde ihn um seine ganze Erholung bringen. Wenn Sie Erneut wirklich liebhaben, so werden Sie auch gern auf deren Eltern Rücksicht nehmen. Nicht wahr?"

Die schlichten, fast bittenden Worte gingen Fritz zu Herzen.

"Gedulden Sie sich also. Auf die paar Wochen kommt es

noch an. Wenn wir nach Hause zurückgekehrt sind, will ich

mag Erna selbst langsam und schonend es Papa mitteilen. Ich aber, das verspreche ich euch, meine lieben Kinder, ich will euch von Herzen dazu verhelfen."

Und sie reichte Dr. Fritz Dassel freundlich die Hand hinüber, die er ehrerbietig führte.

"Erna, morgen auf dem Wege erzählst du mir alles — mein Gott, ich habe ja von gar nichts eine Ahnung gehabt!"

"Aber Sie, lieber Herr Doctor, gehen morgen zurück. Wissen Ihre Eltern davon?"

"Nein, Erna und ich haben uns ja erst heute ausgesprochen."

"Nun also. In Ihrer Familie soll unsre Erna kommen. Ihre Eltern müssen darum zwecklos fragen — eher wird mein Mann nicht einwilligen. Er hat seine festen Lebensansichten, seinen Stolz. Und ich muß ihm da recht geben — wie nun einmal die Dinge liegen."

"Ach Gott, ich fürchte mich auch vor deinem Papa", flüsterte Erna.

"Wo denkt du hin! Hat er den Maler genehmigt, wird er auch in die Malersfrau einwilligen müssen. Keine Bange, mein Herz! Uebrigens wird das auch bei uns die Mama in Ordnung bringen. Weine doch nicht, meine Erna!"

Aber Erna weinte weiter. Frau Hartig sah die dicken Tränen rollen, sie mußte trösten.

"Das ist ja nicht, Mama! Ach, diese schöne, schöne Reise!

Die Mutter lenkte freundlich ein. Und so ward ein Kompromiß geschlossen: Fritz sollte heimlich mitkommen. An den Ruhepunkten durfte sich das Paar versteckt sehen und sprechen. Das wollte sie gestatten. Aber äußerste Vorsicht mußte feierlich gelobt werden.

**Badische Chronik.**

In Karlsruhe, 24. Juli. Mit der Veröffentlichung im Gesetzes- und Verordnungsblatt ist das neue Kirchengesetz in Kraft getreten. Die wichtigste Änderung gegen den bisherigen Rechtszustand besteht darin, daß der Nachweis einer gewissen wissenschaftlichen Bildung der Geistlichen nur noch für die ständige, nicht aber mehr für die vorübergehende Ausübung kirchlicher Funktionen zu erbringen ist. Damit ist das leichte gesetzliche Hindernis, das der Niederlassung von Männerlöstern bis jetzt noch im Wege stand, beseitigt. Trotzdem wird hier, wie der „Strab. Post“ geschrieben wird, daraufhin noch nicht sofort die Niederlassung von Männerlöstern erfolgen, es müssen zunächst die Bedingungen, unter denen es möglich ist, zwischen der Staatsregierung und der Erzbischöpflichen Kurie vereinbart werden. Erst wenn sich diese Stellen geeinigt haben werden, sollen neben dem Ort auch die Zahl der Niederlassungen von besonderer Wichtigkeit ist, lange der Einzug von Männerlöstern in Baden erfolgen.

In Mannheim, 23. Juli. Beim Bedienen eines Schweißapparates erlitt die Fabrikarbeiterin Margarete Seltenerich aus Sodenheim durch eine Stichflamme schwere Brandverletzungen an der rechten Hand. An der Folge dieser Verwundung ist das Mädchen gestorben.

+ Wertheim, 23. Juli. Das Ministerium des Innern hat die Dauer des zulässigen Aufenthalts für ausländische Personen in der Gemeinde Wertheim und in der abgesonderten Gemeinde Bronnbach (Amt Wertheim) auf drei Wochen festgesetzt.

+ Rastatt, 23. Juli. Festgenommen wurde ein lediger Metzger von hier, weil er auf dem Wege des Schleichhandels ein Kind aufsuchte.

+ Gernsbach, 23. Juli. Am Montag vormittag brach im Anwesen der Familie Hurrel in der Schloßstraße Feuer aus, das rasch auf das Anwesen des Kaufmanns Langenbach übergriff. Beide Anwesen brannten in kürzester Zeit fast vollständig nieder. Ein Schwein und zwei Ziegen sollen mitgebrannt sein.

+ Baden-Baden, 23. Juli. Einem Bericht des hiesigen Stadtrats ist zu entnehmen, daß die sogenannte „Versteigerung“ des Grabes des Dichters Robert auf dem Friedhof der Altstadt hierfür ist, welches bisher von der Stadtgemeinde unterhalten wurde, nunmehr abgelaufen ist. Diese Meldung besagt, daß das Grab in Völde zu eröffnen aufhort, doch wird der Grabstein von der Stadt auch fernerhin aufbewahrt werden. Für Literaturfreunde dürfte es von Interesse sein, zu erfahren, daß der genannte Dichter Robert am 16. Dezember 1778 als Sohn des Kaufmanns Levin in Berlin geboren wurde und Vater der Namen Robert-Lorion annahm; er war der jüngere Bruder der Robert Levin, der späteren Gattin von Beinhagen von Ehrle, der sich zuerst dem Kaufmannstand wandte, dann in Berlin und Solle studierte und hierauf große Reiten unternahm. Abwechselnd lebte er dann in Dresden, Stuttgart und Karlsruhe und starb am 5. Juli 1832 in Baden-Baden, wo er seine letzte Ruhestätte fand. Robert war der Verfasser einer Anzahl von Büchern, unter denen das bürgerliche Drama „Die Wacht der Verhältnisse“ die erste Stelle einnimmt.

+ Albruck bei Waldshut, 23. Juli. Das zweijährige Söhnchen des Holzhändlers Schmid-Nann fiel in einen Springbrunnen und ertrank.

+ Esslingen, 23. Juli. In der Sitzung der Strafammer hier erhielt man in einer Sitzung der Strafammer hier Eindrücke. Wegen übermäßiger Freizeitvergabe hatte sich der Güterhändler Hermann Schuhle aus Weilkirch zu verantworten. Der Angeklagte hatte verschiedene Güter im Seefeld angekauft und die Fahrzeuge wieder neu eingekauft, wobei er hohe Gewinne erzielte. Einmal erbrachte ihm die Fahrzeugeverlegerungen einen Gewinn von über 43 000 M. Der Staatsanwalt beantragte neben einer Freiheitsstrafe eine hohe Geldstrafe und Einziehung des Gewinns. Das Gericht kam aber zu einer Freisprechung, weil der Beschuldigte die Erlaubnis zur Steuerung nachgefragt und erhalten habe.

+ Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

Geburten. 23. Juli: Alois Schrot von Schübingen, Landwirt in Mühlacker, mit Frieda Schrot, Witwe von hier; Karl Wagner von Kerzenhäuser, Mechaniker hier, mit Marie Groß, Witwe von Nenning; Wilhelm Emil Hauser von Heidelberg, Bahnarbeiter hier, mit Rosa Aschenbrenner von Überlingen; Josef Schlosser von Rödel, Buchdrucker hier, mit Louise Weber, geb. Voegel, von hier; Georg Hector von Hinterdorf, Tagelöhner in Göttingen, mit Anna Gail von Kienbach; Ludwig Frey von Asbach; Karl Werling von hier, Tagelöhner hier, mit Katharina Böter von Edenkoben; Heinrich Krug von Jägersburg; Privatbeamter hier, mit Ida Siegler von Mühlhausen i. S.; Ferdinand Schaub von Köttingen; Dr. Robert Hoffmann von Überlingen a. Rh., Chemiker in Überlingen, mit Hedwig Treffner von Gernsbach.

Geburten. 19. Juli: Hildegard Maria Johanna, Tochter Eberhard, Fabrikarbeiter, — 20. Juli: Richard Remper, Bahnarbeiter, alt 18 Jahre. — 22. Juli: Christofine Bull, alt 72 Jahre, Privatier; Ludwig Leibinger, Münzmeister, Witwer, alt 55 Jahre; Maria Heilmann, alt 23 Jahre, Ehefrau von Ludwig Hellmann, Bahnarbeiter.

Todesfälle. 19. Juli: Friedrich Schweißgut, Photographe, Schermann, alt 22 Jahre. — 20. Juli: Richard Remper, Bahnarbeiter, alt 18 Jahre. — 22. Juli: Christofine Bull, alt 72 Jahre, Privatier; Ludwig Leibinger, Münzmeister, Witwer, alt 55 Jahre; Maria Heilmann, alt 23 Jahre, Ehefrau von Ludwig Hellmann, Bahnarbeiter.

Beerdigungszeit und Trauerhaus erwähneter Verstorbenen. Mittwoch, den 24. Juli, 2 Uhr: Heinrich Schmidt, Kaufmann, Waldstraße 19. — 25. Uhr: Walter Greiner, Unteroffizier, Waldstraße 19. — 26. Uhr: Christofine Schulz, Wagenmärter, Schönheitstraße 28. — 4 Uhr: Heinrich Schneiter, Bahnbeamter, Werderstr. 6.

Fritz war das anscheinend gar nicht recht. Er wollte am liebsten gleich Arm in Arm mit seiner Frau durch die ganze Dolomitenstraße ziehen. Nur das verstellte Nachschleichen widersprach seinem geraden Charakter. Aber er fügte sich.

"Krau Geheimrat, ich habe noch etwas auf dem Herzen, eine Gegenbitte."

Man setzte sich und nun entwickelte Fritz in vorsichtiger, längerer Rede, daß die künftige



# Kaffee Odeon

## Großes Sonder-Konzert.

Donnerstag, den 25. Juli

abends 8 Uhr:

9048

**Düne Siechen**Für die Anfertigung von  
kleinen und einfachen  
Vorarbeiten wird per  
Sofort ein jüngerer**Techniker**

gesucht.

A. E. G. Karlsruhe,

Kaiserstraße 180.

Gesucht zum sofortigen  
Eintritt für die Stadt-  
Lebensmittelstelle einen  
jungen, zuverlässigen, tüchtigen**Rauhmann**der imstande ist, selbst-  
ständig zu arbeiten.Angebote mit Lebens-  
lauf, Belegschafts-Abdrücken  
und Gehaltsanträgenfinden zu richten an die  
Stadt, Lebensmittelstelle

Mülheim (Baden).

Mülheim (Baden),

den 17. Juli 1918.

Bürgermeisteramt.

**Von Brauerei**

Rontorist gesucht

für Buchhaltung und  
Korrekturwerke.Angebote mit Belegschafts-  
abdrücken und Gehalts-  
anträgen finden zu richten  
unter Nr. 9082 an die  
Geschäftsstelle d. "Bad.  
Presse".

Jüngerer

Bürogehilfe

sucht Kriegsbeschädigter  
oder erfahrene Gehilfen  
mit guter Handschrift und  
gewandt im Rechnen, zum  
Eintreit am 1. Aug. d. J.Angebote unter Aufgabe  
der Lohnmarktwürde, Alter  
und Militärverhältnisse zu  
richten an die

Gustavsen &amp; Söhne A.G.

Durlach.

Rechtsanwaltsgehilfe

oder Gehilfen für sofort  
gesucht. Angebote unter  
Nr. 9072 an die Geschäfts-  
stelle der "Bad. Presse".Für leichte Büroarbeiten  
wird leichtiges, mit der  
Schreibmaschine vertraute**Fräulein**oder Kriegsbeschädigter  
gesucht. Angebote mit  
Gehaltsanträgen unter  
Nr. 9098 an die Geschäfts-  
stelle der "Bad. Presse".

Auf 1. August wird eine

**Verkäuferin**

gesucht. 9058.2.9

zu erfragen bei

Jos. Meiß,

Erbsprinzenstraße 29.

**Gesucht**

Für Vertretung des In-

habers eines flottgehenden

Fritzeugeschäftes Mittel-

badens, das 2 junge Leute  
beschäftigt, eine in sämtlichen  
Arbeiten der Fritzeugebrände  
verfehlt.**Fritzeuge;**

der Inhaber noch ledig, 28

Jahre alt, später Heirat

noch ausgeschlossen. Ne-

seltiert wird nur auf Do-

men aus guten Familien

Etwas Vermög. erwünscht.

doch nicht Bedingung

Alles bis zu 25 Jahren.

Ausführliche Angebote mit

Geburtsdatum und Bild un-

F. W. 621 an Rudolf

Wolff, Frankfurt a. M.

Wir suchen eine

**Stickerin**

für die Handarbeits-Ab-

teilung.

9093

**Hermann****Tietz.**

Tüchtige

**Verzähnerinnen**

sofort gesucht. 9079.2.2

Abols Lindenlaub,

Kaiserstraße 191.

Abols Lindenlaub,

# Stärke

**-Leib-Hauswäsche**  
besorgt fortwährend  
Jetzt wieder mit kurzer Lieferfrist!  
**Dampfwaschanstalt Schorpp**  
Fernsprecher 725  
Versand nach auswärts unter Nachnahme.

Statt besonderer Anzeige.  
**Todes-Anzeige.**

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

**Altbürgermeister August Schmidt**

im Alter von 77 Jahren sonst verschieden ist.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Rußheim, den 23. Juli 1918.

B23942

Beerdigung: Donnerstag vormittag 11½ Uhr.

**Den Heldentod für Ehre, Freiheit & Vaterland, starb unser Bundesbruder u. A. H.**  
Dipl.-Ing. u. Kgl. Oberlehrer  
**Heinrich Pütz**  
aktiv 1896—1898  
Leutnant u. Komp.-Führer in einem Infanterie-Regiment.  
Inhaber des Eis. Kreuzes II. Klasse und d. Braunsch. Verdienstkreuzes.  
Ehre seinem Andenken!  
Die Karlsruher Burschenschaft  
**Arminia.** 9089

**Todes-Anzeige.**  
Verwandten und Bekannten die traurige Mitteilung, dass am 1. Juli mein lieber Mann, mein guter Vater, unser Sohn, Bruder und Onkel  
Postschaffner  
**Emil Haist**  
Fahrer bei einer Masch.-Gew.-Abtig., im Alter von 34 Jahren gefallen ist.  
Um stille Teilnahme bitten  
die trauernden Hinterbliebenen:  
**Berta Halst.** geb. Junkert,  
und Kind. B23958  
**Familie Friedrich Halst.**  
Karlsruhe, Gernsbach, 23. Juli 1918.

Statt besonderer Anzeige.  
**Todes-Anzeige.**  
Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die tieftraurige, schmerzhafte Mitteilung, dass es Gott dem Allmächtigen gefallen hat nach zweitägiger, schwerer Krankheit, meine liebe, gute, treubesorgte Frau, unsere liebe Schwester und Tochter

**Mina Heilmann**  
geb. Nagel  
im Alter von 23½ Jahren, am Montag abend 10 Uhr, überraschend schnell zu sich in die ewige Heimat abzurufen.  
In tiefer Trauer:  
**Ludwig Heilmann.**  
**Mina Nagel Witwe.**  
**Lina Speck,** geb. Nagel.  
**Elsa Nagel.**  
**Fritz Nagel.**  
**Karl Nagel.**  
Blankenloch, den 23. Juni 1918.  
Die Beerdigung findet Donnerstag, den 25. Juli, 1 Uhr statt. B23924

Es ist am besten **Pelze**

den Sommer über zur Umarbeitung zu geben da noch Pelzalben erhältlich

Douglasit. S. part

**herren- u. Damenwäsche**

wird sauber u. rafft ans

gekettet. B23863

Karlsruhe, 24. part, rechts.

**Paten-Käse,** isol. Zus.

alle Größen, empfehl.

**H. Sonntag, Karlsruhe**

Friedrichstr. 19. 9017

**Setzlinge**

Kohlriß, Rosenthal, Kraut Rotkraut, Sellerie, Lauch zu haben Durlacherstr. 87.

**Schöne Bienenhonig**

jet. Quantum fortwährend zu haben. B23733. 2.2

**Bienenhonig M. Kopp.**

Karlsruhe. Biersteinerstr.

**Haarige Haare!**

Damenbüste entfernt so-

fort scheinbarlos "Guthar-

ungsputz" "Crinex".

1.80. mitte u. unverdächtig

Groß. Holzpostkarte, Kett-

strasse 20 u. Internationale

Apotheke, Marxplatz, m-

it. Lüttich.

**Heirat.**

Witwer, 40 J. alt. kath.

wünscht eine mit einem

Fräulein zu verheiraten.

Angebote u. Nr. B23758

an die "Bad. Presse"

et cetera.

**Heirat.**

Ag. Seien, 22 Jahre

alt. Schwestern, aus sehr

guter Familie, mutig,

sehr tüchtig im Haushalt,

mit sehr feiner Mode-

aussteuer und 40.000 M.

Vermögen, sucht da-

her ein neues Gelegen-

heit, auf diesem Wege

glücklich zu verheiraten.

Nur Personen mit Erfah-

rung und Wissen, wenn auch

Witwer, mit 1—2 Kindern,

mit 1—2 Kindern, kommt

in Frage.

Angebote u. Nr. B23914

an die Geschäftsstelle der

"Bad. Presse" erbeten.

**Heirat.**

Ag. Seien, 22 Jahre

alt. Schwestern, aus sehr

guter Familie, mutig,

sehr tüchtig im Haushalt,

mit sehr feiner Mode-

aussteuer und 40.000 M.

Vermögen, sucht da-

her ein neues Gelegen-

heit, auf diesem Wege

glücklich zu verheiraten.

Nur Personen mit Erfah-

rung und Wissen, wenn auch

Witwer, mit 1—2 Kindern,

mit 1—2 Kindern, kommt

in Frage.

Angebote u. Nr. B23926

an die Geschäftsstelle der

"Bad. Presse" erbeten.

**Heirat.**

Suche für meinen Ver-

wandten, tücht. Bäderm.

Witwer, Ende 40. alt. kath.

Rödchen oder Witwe vom

Land oder kath. gefürt.

sweds bald. Heirat und

erbitte gell. Anträge unter

Nr. B23826 an die Ge-

schäftsstelle der "Bad. Pre-

sse".

**Heirat.**

Suche für meinen Ver-

wandten, tücht. Bäderm.

Witwer, Ende 40. alt. kath.

Rödchen oder Witwe vom

Land oder kath. gefürt.

sweds bald. Heirat und

erbitte gell. Anträge unter

Nr. B23826 an die Ge-

schäftsstelle der "Bad. Pre-

sse".

**Heirat.**

Suche für meinen Ver-

wandten, tücht. Bäderm.

Witwer, Ende 40. alt. kath.

Rödchen oder Witwe vom

Land oder kath. gefürt.

sweds bald. Heirat und

erbitte gell. Anträge unter

Nr. B23826 an die Ge-

schäftsstelle der "Bad. Pre-

sse".

**Heirat.**

Suche für meinen Ver-

wandten, tücht. Bäderm.

Witwer, Ende 40. alt. kath.

Rödchen oder Witwe vom

Land oder kath. gefürt.

sweds bald. Heirat und

erbitte gell. Anträge unter

Nr. B23826 an die Ge-

schäftsstelle der "Bad. Pre-

sse".

**Heirat.**

Suche für meinen Ver-

wandten, tücht. Bäderm.

Witwer, Ende 40. alt. kath.

Rödchen oder Witwe vom

Land oder kath. gefürt.

sweds bald. Heirat und

erbitte gell. Anträge unter

Nr. B23826 an die Ge-

schäftsstelle der "Bad. Pre-

sse".

**Heirat.**

Suche für meinen Ver-

wandten, tücht. Bäderm.

Witwer, Ende 40. alt. kath.

Rödchen oder Witwe vom

Land oder kath. gefürt.

sweds bald. Heirat und

erbitte gell. Anträge unter

Nr. B23826 an die Ge-

schäftsstelle der "Bad. Pre-

sse".

**Heirat.**

Suche für meinen Ver-

wandten, tücht. Bäderm.

Witwer, Ende 40. alt. kath.

Rödchen oder Witwe vom

Land oder kath. gefürt.

sweds bald. Heirat und

erbitte gell. Anträge unter

Nr. B23826 an die Ge-

schäftsstelle der "Bad. Pre-